

Mindesthonorarempfehlungen der IGFM für musikalische Arbeit im großen Ensemble/Orchester in Österreich

Stand: Februar 2022

1. EINLEITUNG	2
2. BEGRIFFSDEFINITIONEN	4
3. BERECHNUNG DER HONORAREMPFEHLUNG FÜR ÖSTERREICH NACH DEM MODELL DER DOV	5
4. BERECHNUNG DER HONORAREMPFEHLUNG FÜR ÖSTERREICH NACH DEM MODELL DES VAM	7
Wie funktioniert die Berechnung des VAM?	7
Berechnung des Österreichischen Honorarmindeststandards nach VAM	7
5. BERECHNUNG DER HONORAREMPFEHLUNG FÜR ÖSTERREICH IN ANLEHNUNG AN DEN KOLLEKTIVVERTRAG DES VVAT	8
6. FREIE PROJEKTE IM GROßEN ENSEMBLE/ORCHESTER IN ÖSTERREICH – EMPFEHLUNG DER IGFM	9



1. Einleitung

Die im Juni 2020 gegründete „Interessengemeinschaft Freie Musikschaaffende“ (IGFM) setzt sich als primäres Ziel, aktiv und intensiv an der Diskussion über „Fair Pay“ in Österreich teilzunehmen, da eine angemessene Einkommenssituation gemeinsam mit guten Arbeitsbedingungen und sozialer Absicherung zu den wichtigsten Säulen eines sozial gerechten Systems für freischaffende Musiker:innen gehören.

Für freie Orchesterprojekte und Projekte im großen Ensemble in Österreich gab es bis jetzt noch keine ernstzunehmende Berechnung der Honoraruntergrenzen und -empfehlungen, die den Musiker:innen ein jährliches Einkommen ermöglicht, das vergleichbar mit dem anderer hochqualifizierter Berufe ist. Seit ungefähr 20 Jahren halten sich die üblichen Tagessätze¹ für freie Orchestermusiker:innen in Österreich hartnäckig bei Bruttobeträgen zwischen 100 - 150 Euro², wobei diese Zahlen eher noch unterschritten als überschritten werden. Diese Beträge reflektieren nicht die hohe Arbeitsleistung eines freien Musikers/einer freien Musikerin und wurden seit deren Einführung minimal bis gar nicht an die Inflation angepasst. Die Entlohnungsbedingungen der freischaffenden musikalischen Tätigkeit können aufgrund der selbstständigen Arbeitssituation tausender Musikschaaffender nicht von einem einzigen Kollektivvertrag abgedeckt werden. Aus diesem Grund gibt es bis jetzt kein gesetzlich verbindliches Mindestgehalt und auch keine geregelte jährliche Tarifierhöhung. Im Folgenden versuchen wir, die dramatische finanzielle Situation der freien Musikschaaffenden aufzuzeigen, indem wir sie in einen realen Kontext stellen. Wir stellen der harten Realität harte Fakten gegenüber. Dadurch wird schnell deutlich, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht.

Deutsche Berechnungsmodelle

In Deutschland gibt es bereits seit mehreren Jahren die Bemühung, Honoraruntergrenzen professionell zu berechnen. Wir haben uns für unsere Berechnungen an den Systemen zweier deutscher Organisationen orientiert.

Die **Deutsche Orchestervereinigung (DOV)** hat ihre ersten Mindesthonorar-Empfehlungen für freie Ensemble- und Orchestermusiker:innen bereits im Jahr 2013 verfasst. Seitdem werden diese Empfehlungen durch jährliche Tarifierhöhungen (angelehnt an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst in Deutschland) angepasst (letzter Stand April 2020).

¹ Ein Tagessatz wird in Österreich gewöhnlicherweise als 2 Proben zu jeweils 3 Stunden, oder eine Probe und ein Konzert, oder ein Konzert definiert. Diese Definition deckt sich auch mit den Vorschlägen der DOV. Der Tagessatz stellt also die Bezahlung für 6-10 Stunden Arbeit dar, je nach Art des Projekts, Reisezeiten und Dauer des Konzerts. Es ergeben sich für Österreich bei einem Tagessatz von 150 Euro Bruttostundenlöhne zwischen 15 und 25 Euro.

² Bei sämtlichen in diesem Dokument genannten Beträgen handelt es sich selbstverständlich um Bruttobeträge, da hauptberuflich freischaffende Musiker:innen selbst für Sozialversicherung und Steuern aufkommen.



Im Januar 2020 wurden die Mindesthonorarempfehlungen der DOV beispielsweise vom Land Brandenburg übernommen und sind somit in diesem Bundesland gesetzlich verbindlich. Die Fördergrundsätze gelten für Musik-Träger, die Landes-Mittel erhalten und eigene Projekte oder Produktionen im Bereich der Klassischen oder Neuen Musik planen, bei denen professionelle freie Musikerinnen und Musiker eingesetzt werden.

„Das Land Brandenburg setzt mit den neuen Fördergrundsätzen einen echten Meilenstein für die Verbesserung der Honorarsituation freischaffender Musikerinnen und Musiker“,
so Gerald Mertens, Geschäftsführer der Deutschen Orchestervereinigung.

(Quelle: Land Brandenburg, Pressemitteilung Nr. 41/2020 Potsdam, 24. Februar 2020 Seite 2)

<https://www.dov.org>

Der **Verein für Alte Musik in Berlin (VAM)** versucht, mit der erstmaligen Berechnung der tatsächlichen Arbeitstage eines/einer freischaffenden Musikschaffenden, faire Tagessätze zu berechnen. Als Basis für das Einnahmeziel gilt ein durchschnittliches Gehalt einer Person des öffentlichen Dienstes in Deutschland.

<https://www.alte-musik-berlin.de/vam-berlin/>

Zielsetzung

Dieses Dokument stellt einen ersten Schritt der IGFM in der Beschäftigung mit dem Thema „Fair Pay“ dar. Unser Ziel ist, eine Mindesthonorarempfehlung anzugeben, ein absolutes Minimum, das unserer Ansicht nach nicht unterschritten werden darf. Zusätzlich wollen wir mehrere Modelle der Berechnung vorstellen, um einen Überblick über bisher verwendete Berechnungen in Österreich und Deutschland zu geben, und um unseren Lösungsweg so transparent wie möglich darstellen zu können.

Anhand des DOV-Modells kalkulieren wir nach den Tarifen eines kollektivvertraglich geschützten Orchesters in Österreich. Darüber hinaus wenden wir als weiteren Richtwert für einen Mindestsatz den Stundenlohn für ambulante musikalische Leistungen an, wie er im **Musikerkollektivvertrag der younion** und des **Veranstalterverbandes** angeführt wird. Weitere Berechnungen werden notwendig sein, um deutliche Rahmenbedingungen aufzuzeigen, die die freien Musikschaffenden Österreichs in Zukunft schützen sollen. In dem hier vorliegenden Dokument wurden sämtliche Zusatzzahlungen wie Überstunden, Stehtage (freie Tage innerhalb mehrtägiger Projekte), Zulagen (z.B. Solosätze), Honorierung von Streaming und die Problematik des Reisetages außen vorgelassen. Wir hoffen, auch für diese wichtigen Punkte bald konkrete Lösungsvorschläge anbieten zu können.

2. Begriffsdefinitionen

Sämtliche in diesem Dokument verwendeten Begriffe lehnen sich an den Definitionen der DOV an. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema der Honorierung im Musikbereich ist nicht möglich, ohne vorher einige Grundbegriffe festzulegen.

Einnahmeziel: das jährliche Bruttogehalt (12 Mal, siehe Anmerkung am Ende von Abschnitt 3), das ein freischaffender Orchestermusiker/eine freischaffende Orchestermusikerin mittels seiner/ihrer selbstständigen Arbeit erreichen können sollte. Dieses Ziel wird von unterschiedlichen Organisationen unterschiedlich definiert, sollte aber die besonderen Arbeitssituationen (Homeoffice, Reisen, Überzeiten, Wochenend- und Feiertagsdienste) sowie die oft langjährige universitäre Ausbildung von Musiker:innen berücksichtigen.

Konzertsatz: laut DOV soll der Konzertsatz doppelt so hoch angesetzt werden wie der Probensatz, da eine Konzertsituation eine deutlich höhere Belastung der Musiker:innen darstellt (siehe Punkt 3).

Tagessatz: die DOV definiert einen Tagessatz als:

- zwei Proben von bis zu 3 Stunden mit jeweils einer Pause von mindestens 20 Minuten, zwischen den Proben mindestens 1 Stunde Pause
- oder eine Probe von bis zu 3 Stunden mit einer Pause von mindestens 20 Minuten und eine Aufführung, zwischen Probe und Aufführung 1,5 Stunden Pause, mindestens jedoch 1 Stunde
- oder eine Anspielprobe von maximal 1 Stunde und eine Aufführung, zwischen Probe und Aufführung mindestens 1 Stunde Pause

oder eine Aufführung



3. Berechnung der Honorarempfehlung für Österreich nach dem Modell der DOV

Diese Berechnung wurde mit der freundlichen Unterstützung und Genehmigung der DOV erstellt.

Die DOV stellt auf ihrer Webseite Mindesthonorarempfehlungen für freie Orchesterprojekte in Deutschland vor. Durch laufende Tarifierhöhungen ergeben sich aktuell (Stand April 2020) für Deutschland Honorarempfehlungen von 86,54 Euro pro Probe und 173,07 Euro pro Aufführung.

Sämtliche empfohlene Honorarsätze der DOV stellen lediglich absolute Minimalstandards dar, die nicht unterschritten werden sollen. Die von der DOV empfohlenen Solo-Sätze liegen ca. 70% über den Standardsätzen. Solo-Sätze gelten laut DOV für Instrumental- sowie Vokalsolist:innen, ebenso für solistisch auftretende Ensemblesmusiker:innen (siehe Webseite der DOV).

Berechnung der Österreichischen Honorarmindeststandards

Für unsere Berechnungen wurde der Kollektivvertrag des Bruckner Orchesters Linz (Stand 2019) herangezogen, da das Grundgehalt dieses Orchester im österreichischen Mittelfeld liegt.

Quelle:

<https://www.kollektivvertrag.at/kv/bruckner-orchester-linz-orchesterangehoerige-ang/bruckner-orchester-linz-orchesterangehoerige-lohn-gehalsordnung/300099>



Grundgehalt: 3.474,10 Euro (15. Dienstjahr/8. Stufe von 16 Gehaltsstufen)
+ Funktionszulage Gruppe IV 115,15 Euro³
+ monatliche Konzertverwendungszulage 177,29 Euro
= 3.766,54 Euro brutto monatlich

Das Dienstlimit (maximale Anzahl von Diensten pro Monat) für Gruppe IV beträgt im Bruckner Orchester Linz 32 Dienste.

Wir nehmen nun für die Berechnung an, dass ein freischaffender Musikschafter/eine freie Musikschafterin in Österreich im Durchschnitt 5 Konzerte pro Monat spielt und dafür jeweils 3 Tage probt (2 Proben pro Tag). Wir kommen also auf 5 Konzertdienste und 30 Probendienste. Gehen wir nun von einem durchschnittlichen Orchestergehalt aus (siehe oben), kommen wir auf folgende Honorarsätze:

	Probe	Aufführung	Gesamt
Vergütung	94,16 Euro	188,32 Euro	
Anzahl	30 Dienste	5 Dienste	40 Dienste
Summe	1.883,27 Euro	1.883,27 Euro	3.766,54 Euro

Tabelle 1, Berechnung der österreichischen Honorar-Mindeststandards

Anzumerken ist, dass diese Berechnung auf das 13. und 14. Monatsgehalt verzichtet, welches für österreichische Angestellte üblich ist. Der von der uns errechnete Betrag für einen Dienst weicht auch ohne die Berücksichtigung eines 13. und 14. Gehalts stark von der derzeitigen Realität in Österreich ab, sodass wir uns ausdrücklich für ein Niedrighalten des Mindeststandards aussprechen, bis bessere politische Rahmenbedingungen eine Erhöhung, die auch umsetzbar ist, ermöglichen. Da es sich bei den hier vorgestellten Zahlen um einen absoluten Mindeststandard handelt, verzichten wir also auf die Aufnahme des 13. und 14. Gehalts in die Berechnung, appellieren aber an Orchester und Veranstalter:innen, höhere Gagen als diesen Mindeststandard anzubieten und für dementsprechend höhere Förderungen anzusuchen.

³ Die Funktionsgruppe beschreibt die Verantwortung und eventuelle Solo-Position innerhalb des Orchesters, für unsere Berechnungen ziehen wir die niedrigste Funktionsgruppe – Gruppe IV heran. In diese Gruppe fallen beispielsweise 2. Violinen tutti oder Violen tutti.

4. Berechnung der Honorarempfehlung für Österreich nach dem Modell des VAM

mit freundlicher Unterstützung und Genehmigung des VAM erstellt

Wie funktioniert die Berechnung des VAM?

Der VAM geht von einem durchschnittlichen Gehalt einer Person im öffentlichen Dienst in Deutschland aus und berechnet mit Hilfe der eruierten jährlichen Arbeitstage eines/einer freien Muskschaffenden die entsprechenden Tagessätze. Diese können wiederum in Probensätze umgerechnet werden.

Berechnung des Österreichischen Honorarmindeststandards nach VAM

Nach dem Vorbild des VAM berechnen wir die Anzahl der tatsächlichen Arbeitstage bei sog. „Vollbeschäftigung“:

- Arbeitstage: $365 - 104$ (Wochenendtage) $- 10$ (Feiertage Österreich) = 251 tatsächliche Arbeitstage
- Durchschnittliche Krankheitstage: 15 (alle Branchen)
- Urlaubstage: Gesetzlich vorgeschrieben: 25
- Berechnung: $251 - 15 - 25 = 211$ Tage, an denen tatsächlich pro Jahr gearbeitet wird.

Vorbereitungszeit:

- Durchschnittliche Annahme: Auf 4 Projekttag (Proben- oder Aufführungstag) kommt mindestens 1 Vorbereitungstag (Reiseplanung, An- und Abreise, Üben, Büroarbeit und Administration, Gänge zum Instrumentenbauer, Fortbildung und Notenbeschaffung, etc.) = 52 Tage/Jahr
- **Somit sind für freischaffende Musiker:innen in Österreich maximal 159 Projekttag (Proben- oder Aufführungstage) pro Jahr möglich.** Dies würde maximal 318 Diensten entsprechen.

Einnahmeziel:

Für unsere Berechnungen orientieren wir uns am Kollektivvertrag des Brucknerorchesters Linz, deren Bezahlung im Österreichischen Mittelfeld liegt.



Das Jahresgehalt eines/einer fix engagierten Musikers/Musikerin von mittlerer Dienststufe, ohne besonderen Zulagen und ohne 13. & 14. Gehalt beträgt 45.198,48 Euro brutto (3.766,54 Euro brutto monatlich 12 Mal).

Wir erhalten bei einer Berechnung der möglichen Arbeitstage einen **empfohlenen Tagessatz** von $45.198,48/159 = 284,27$ Euro brutto.

Selbst, wenn ein freischaffender Musiker/eine freischaffende Musikerin 211 Tage „durecharbeitet“, nie reist, nie am Computer sitzt, erhält man mittels dieser Berechnungen einen Mindest-Tagessatz von 214,21 Euro.

5. Berechnung der Honorarempfehlung für Österreich in Anlehnung an den Kollektivvertrag des VVAT

Gemeinsam mit dem Veranstalterverband Österreich (VVAT) hat die Gewerkschaft „yunion – die Daseinsgewerkschaft“ einen Kollektivvertrag für freie Musikschaffende erarbeitet (gültig ab 01.05.2019), welcher für sämtliche „Musiker, welche in einem dem Veranstalterverband Österreich als ordentliches oder außerordentliches Mitglied angehörigen Konzertlokal-, Musik- oder Tanzbetrieb beschäftigt sind“ gilt.

In der Anlage A/2 zu § 33 des Musikerkollektivvertrages (Paragraph 13§ 33. Mindestgehälter für ambulante Dienstleistungen) sollen folgende Mindestsätze für die Errechnung eines angemessenen Gehalts gelten:

“€ 37,--brutto pro Arbeitsstunde bis zu einer Arbeitszeit von 6 Stunden Dauer. Bei längerer Arbeitszeit beträgt der Stundensatz €30,70 brutto. Das Mindestgehalt pro Dienstleistung beträgt €66,--brutto“

(Quelle: <https://www.vvat.at/images/stories/PDFs/Vertraege/Musikerkollektivvertrag.pdf>)

Die Berechnung eines 3-Stündigen Orchesterdienstes nach den Zahlen des Kollektivvertrags des VVAT ergibt also einen Dienst-Mindestsatz von:

37 x 3 Stunden (1 Dienst) = 111 Euro



6. Freie Projekte im großen Ensemble/Orchester in Österreich – Empfehlung der IGFM

Die Berechnungen in den vorherigen Abschnitten zeigen auf, wie groß die Kluft zwischen einem berechneten Mindeststandard (DOV und KV des VVAT) oder einer idealen Entlohnung (VAM) und der Realität in der freien Orchesterszene in Österreich ist. Diese Kluft kann nicht plötzlich und ohne jeden Bezug zur realen Situation der Veranstalter:innen geschehen. Gleichzeitig zeigen diese Zahlen auf, wie stark professionelle Musiker:innen in Österreich unterbezahlt werden.

Die IGFM empfiehlt, angelehnt an die Ergebnisse unserer Berechnung nach dem Vorbild eines österreichischen Orchester-Kollektivvertrags (siehe Abschnitt 3), für die Arbeit im großen Ensemble und Orchester eine Honoraruntergrenze von 94,16 Euro pro Probedienst und 188,32 Euro pro Konzertdienst.

Diese Zahlen stützen sich auf eine Berechnung ohne 13. und 14. Gehalt, da eine Berechnung mit diesen in Österreich üblichen Bonuszahlungen noch weiter von der derzeitigen Realität freier Orchesterprojekte abweichen würde, als es unsere vorgestellten Honoraruntergrenzen bereits tun. Dies ist ausdrücklich eine Momentaufnahme und reflektiert die momentane Gehaltssituation im österreichischen Kulturbetrieb.

Ein fundamentaler Schritt zur Etablierung dieser neuen Mindeststandards wäre die Festlegung dieser Standards für sämtliche Institutionen, welche Förderungen der Gebietskörperschaften erhalten. Zusätzlich sollte auch die Bezahlung der Substitut:innen aller KV-Orchester⁴ Österreichs diesen Mindeststandard erreichen.

Die IGFM empfiehlt die Einführung dieser Mindestsätze ab dem Jahr 2020. Diese Honoraruntergrenzen sind alle 2 Jahre angelehnt an die Erhöhung des Kollektivvertrages für Musiker:innen in Konzertlokal-, Musik- und Tanzbetrieben (<https://www.wko.at/service/kollektivvertrag/kv-musiker-2019.html>) zu erhöhen.

4 KV-Orchester: Kollektivvertrags-Orchester, ein Orchester, das seinen Musiker:innen feste Stellen anbietet, deren Bezahlung mittels eines Kollektiv-Vertrages geregelt sind. Die IGFM lehnt die Bezeichnung „Berufsorchester“ ab, da dadurch die Arbeit der selbstständigen Musiker:innen unsichtbar gemacht wird.